

Eine zentrale Rolle spielt das Zitat bei der Erschließung und Interpretation von literarischen Texten, aber auch bei der Argumentation und der Arbeit mit Sachtexten. Damit werden die aufgestellten Behauptungen belegt und bewiesen. In der Regel nicht eingesetzt werden Zitate bei der Inhaltsangabe.

Man unterscheidet zwischen zwei Arten von Zitaten:

### **I. Sinngemäßes Zitat (indirektes Zitat)**

Eine Textstelle wird mit eigenen Worten wiedergegeben. Hier werden keine Anführungszeichen gesetzt, sondern die angesprochene Textstelle nur in Klammern genannt.

Beispiel: *Hans bemerkt, dass er keine Freund mehr hat (vgl. S. 113).*

Quelle: Hermann Hesse: *Unterm Rad*. Frankfurt 1970.

### **II. Wörtliches Zitat (direktes Zitat)**

Eine Textstelle wird wörtlich aus einem Text übernommen. Das Zitat steht immer in Anführungszeichen. Hierbei muss zwischen verschiedenen stilistischen Formen des wörtlichen Zitierens unterschieden werden:

1. Wörtliche Zitate, die in ganzen Sätzen übernommen werden:

Meist stehen sie zur Verdeutlichung der eigenen Ausführungen. Textauslassungen sind hier nur zulässig, wenn sie den Sinn der Textstelle nicht verfälschen. Sie werden durch eine runde Klammer mit drei Punkten gekennzeichnet.

Die Zitate können den eigenen Ausführungen vorangestellt, nachgestellt oder auch eingerückt dargestellt werden. Meist jedoch wird das Zitat in runder Klammer an die eigene Aussage angehängt. Dies ist die übliche Form bei handschriftlichen Schulaufgaben und Klausuren.

Beispiel aus Hermann Hesse „Unterm Rad“:

*Hesse zeichnet den Vater des Protagonisten relativ negativ und durchschnittlich („Nur ein tiefer Ironiker wäre der Darstellung dieses flachen Lebens und seiner unbewußten Tragik gewachsen.“, S. 8).*

2. Wörtliche Zitate, die in den eigenen Text eingepasst werden müssen:

a) *Einzelwörter*

Bei stilistischen und charakterlichen Beschreibungen sind manchmal nur einzelne Wörter (zumeist Adjektive) aus dem Text wichtig für die Verdeutlichung. Meist werden diese Wörter in einer Klammer nach den Ausführungen genannt.

Beispiel Hermann Hesse „Unterm Rad“:

*Hesse zeichnet den Vater des Protagonisten relativ negativ und durchschnittlich („keinerlei Vorzüge“ (S. 7)).*

b) *Eingebettete Zitate*

Besonders aussagekräftige Satzteile, die in die eigenen Formulierungen eingefügt werden.

Beispiele aus Hermann Hesse „Unterm Rad“:

*Hans Giebenraths Vater wird als gefühlsarmer Mensch beschrieben und das, was er einmal an Gemüt besessen hatte, „war längst staubig geworden“ (S. 7).*

*Die abgelegene Lage des Klosters Maulbronn wurde als Schulort gewählt, „damit Schönheit und Ruhe die empfänglichen jungen Gemüter umgebe“ (S. 54); doch genau dies erlebt Hans Giebenrath dort nicht.*

c) *Zitate mit Auslassungen und grammatikalischen Anpassungen*

Werden Zitate in die eigenen Ausführungen einbezogen, muss gelegentlich Kasusform und Satzbau angepasst werden. Diese Veränderungen innerhalb von Wörtern genauso wie die Einsetzung zusätzlicher Wörter bzw. Umstellungen im Satz müssen hervorgehoben werden. Auch weitere Anmerkungen werden immer mit [Anm. d. V.] (=Anmerkung des Verfassers) gekennzeichnet.

Beispiel aus Hermann Hesse „Unterm Rad“:

*Joseph Giebenrath kann mit der Begabung seines Sohnes wenig anfangen und fragt misstrauisch, „Wer [ihm, Anm. d.V. ] das in den Kopf gesetzt [habe]?“ (S.28).*

**Wichtig: Der Schlusspunkt des eigenen Satzes steht erst nach der Zeilenangabe**